

S. I.



Durch den Lauff der Natur hat die Göttliche Weißheit / so in einem Lichte wohnet / da niemand zu kommen kan / sich sonderbarer Weise uns Menschen zuerkennen gegeben / welchen zubetrachten / und des Nutzen hievon bey dem zeitlichen Leben sich zubedienen / uns für allen Dingen zustehet. Denn wenn wir die Geschöpfe ansehen / müssen wir nachgehends unumgänglich den großen Schöpffer bewundern / loben / dancken und preisen. Denn je herrlicher und unergründlicher wir die Creaturen und Geschöpfe finden / je größer und mehr wird hoch zu halten seyn der Urheber und Schöpffer / Meister und Erhalter derselben / ja wir können unsern Verstand mit nichts mehr schärffen / als durch derer Betrachtung / zumahl wenn wir die Heil. Schrift zugleich adhibiren. Wir können auch in dieser Welt darinnen wir ohne dieß nur als Mieth-Leute seyn / nicht wohl fortkommen / wenn wir nicht des Lauffs der Natur in etwas kundig würden / wir müsten uns nothwendig verirren / und könten keine Profession wohl verrichten / sondern wären als wie die Kinder / die in ihrem zarten Alter nicht wissen wo Brod / Nahrung / Kleider und Unterhalt herkommen / ja wir könten ohne diesen gar nichts vernünftiges anstellen und der argen Welt begegnen. Hierzu kan auch in etwas dienen / wenn wir die wilden Bäumen ansehen und in genaue Betrachtung ziehen / als welche unleugbare Zeugnisse sind des allerweisesten / gloriwürdigsten Schöpffers und mildesten Erhalters / da so große Wälder / und darinnen so viel millionen Stämme sich ohne Hülffe und Zuthun selber säen / pflanzen und ohne Arbeit des menschlichen Geschlechts von Göttlicher Allmacht gesäet / gepflanzt und so viel vermehret / fortbracht und wieder alle Hindernüße / Ungewitter und Beschädigung erhalten werden. Da wir aber hingegen bishero so starck gestrebet / solchen Schatz der Natur zu ruiniren / alles Holz ohne Unterscheid / jung und alt niedergehauen / verbrannt / den Wiedewachs mit Sensen und Sicheln verfolget / durch zahmes und wildes Vieh abgefrazet und verderbet / so folget nun Gottes Strafe drauf / daß wir nummehr der Wälder Anbau in Schweiß unsers Angesichtes werden verrichten müssen.

S. 3. Wir wollen uns aber von dem / was bekant genug und vor Augen / auch theils mit mehrern obangeführet ist / abwenden / in fremde und entlegene Lande begeben / alda die Wunder und Seltsamkeiten derer Bäumen bey dieser Gelegenheit in etwas zubetrachten.

Denn es ja billich / daß wir mit großen Fleiß und nachden

Eee

den